Nro. 13 1827.

Thorner Wochenblatt.

Sonnabend, den 31ten März.

Redigirt v. H. Gruenauer, wohnh. in Bromberg.
Verlegt von der Gruenauerschen Buchdruckerei in Thorn.

Die schwarze Jungfrau.

(Eine Sage.)

Dort an der Brahe rechtem Strand,
Wirst Du Gemäuer entdecken;
Dies war ein Schloß, Bydgoszcz*) genannt,
Und in dem ganzen Polen-Land,
Sprach man davon mit Schrecken.

Es hausete auf diesem Schloß,
Die Gegend schier zu plagen,
Ein Ritter, Namens Karolos,
Mit einem wilden Räubertroß;
Und weit erschollen Klagen.

Er lebte stets in Schwelgerei,
Mit seinen Raubgesellen;
Und kam ein Wand'rer hier vorbei,
So mordet' man ihn ohne Scheu,
Und warf ihn in die Wellen.

Wohl mancher junge Ritter fiel
Durch dieses Räubers Rotte;
Denn, ohne Mitleid und Gefühl,
War ihm das Morden nur ein Spiel;
Er glaubte keinem Gotte.

Gar oft sucht' man mit Roß und Mann,
Die Räuber zu bekriegen,
Vergebens doch das Blut nur rann,
Dem Bösewicht kam Keiner an,
Er wußte stets zu siegen.

Und hier, in diesem Otternest,
Erwuchs in frommer Stille
Angela, seines Namens Rest,
Von manchem Leiden schwer gepreßt,
In ihrer Jugendfülle.

Wenn Jubel scholl und Hörnerklang,
Beim schäumenden Pokale,

*) Diese Burg wurde ums Jahr 1200 von König Seßio dem Weisen und seinem Bruder Konrad, Herzog von Kujawen und Masowien, erbaut.

Dann saß sie einsam tagelang,
In ihr Gemach bei frommem Sang,
Fern von dem Freudenmahle.

Und doch hat sanft das Rosenband
Der Liebe sie umgeben;
Ein Ritter aus dem fernen Land,
Den frech einst raubt' des Vaters Hand,
Ihm rettet sie das Leben.

„Du wirst mein Weib, und sollt' ich auch
„Dich mit dem Schwert erringen,
„Dich lieb' ich bis zum letzten Hauch,
„Und eh' noch blüht der Schleedornstrauch
„Soll Dich der Kranz umschlingen."

„Leb' wohl! Vertraue meinem Muth!
„Bald siehst Du meine Mannen,
„Für Dich verspritz' ich gern mein Blut —
„Leb' wohl! und bleibe stets mir gut."
Er sprachs und sprengt' von dannen.

Es schmolz das Eis, es schmolz der Schnee,
Der Frühling kehrte wieder,
Im Walde grünte schon der Schlee,
Es sang in luftig blauer Höh'
Die Lerche ihre Lieder.

Und horch! als spät die Mitternacht
Bedeckte Wald und Wege,
Der Wächter aus dem Schlaf erwacht'
Dem Ritter schnell die Kunde bracht':
„Im Walde wird es rege."

„Und in dem hellen Mondenschein
„Sah ich die Waffen blinken."
Da fiel der Ritter schäumend ein:
„Und mag es auch der Teufel seyn,
„Es bringt mich nichts zum Sinken."

„Auf, zu den Waffen!" heischet er,
„Daß es dem Feind nicht glücke. —"
Die Panzer rasseln dumpf und schwer,
Bald schlachtenfertig steht das Heer,
Und donnernd fällt die Brücke.

Und in Angelas Kämmerlein
Erschallt die Schreckensmähre;
Und ferne an dem dunkeln Hain
Sieht sie beim blassen Mondenschein
Die feindlich fremden Heere.

Und aus der Feinde dichtem Chor,
Gestellt in langen Reihen,
Da tritt ein Ritter rasch hervor,
Er eilet nach des Schlosses Thor;
Und sie erkennt den Treuen.

Und flehend bit't er um die Hand
Angelas, bei dem Ritter;
Doch dieser, hoch von Zorn entbrannt,
Nicht eines Worts ihm zugestand.
Da rief der Jüngling bitter:

„So will ich denn mit eigner Macht
„Die Theure mir befreien.
„Ihr habt's aufs Aeußerste gebracht,
„Entscheiden soll's noch diese Nacht,
„Laßt Euch es nicht gereuen! —"

Und schnell schwang er sich auf sein Roß,
Das schäumend stand im Zügel;
Und näher rückt der Feinde Troß,
Mit Schwertern, Lanzen und Geschoß,
Vom grün bekränzten Hügel.

Halloh! Halloh! schallt's her vom Wald;
Es stampfen wild die Rosse;
Zum Kampf das Hüfthorn schmetternd schallt,
Das Echo vielfach wiederhallt;
Schon schwirren die Geschosse.

Und brausend mit des Sturmes Macht:
Zu siegen oder sterben,
Beginnt die nächtlich schwere Schlacht;
So Mancher wird hinweggerafft;
Tod wüthet und Verderben.

Und immer kleiner wird die Zahl,
Der muthig fremden Krieger;
Es decken Leichen rings das Thal,
Gemordet von der Räuber Stahl.
Halloh! schon sind wir Sieger!

Nur Jaro kämpft noch wie ein Leu —
— So hieß der junge Degen
Den Angela liebt heiß und treu —
Und sie eilt schnell vom Schloß herbei
Auf heimlich dunkeln Wegen.

Da springt ein wilder Räuber her,
Den Jüngling zu durchbohren;
Von blankem Stahl gewapnet schwer,
In seiner Hand den mächt'gen Speer.
Ach, schon ist er verloren!

Da faßt sie namenlose Qual;
Getroffen sinkt der Gute. —
Und sie ergreift des Nächsten Stahl.
Stürzt auf den Feind wie Wetterstrahl;
Er wankt in seinem Blute.

Kaum sinkt der Mörder übermannt
Krampfhaft zur Erde nieder;

Da flieht die ganze Räuberband',
Und in dem weiten Polen-Land
Sah Keinen man je wieder.

Leb' wohl Angela! Jaro lallt. —
Sein Herz hat ausgeschlagen. —
Sie jammert, daß es laut erschallt;
Da fällt ihr Aug' auf die Gestalt,
Die ihr den Freund erschlagen.

Und ha! kaum traut sie ihrem Blick,
Sie reißt den Helm vom Haupte;
Entsetzend stürzt sie jetzt zurück:
„Mein Vater ist's, o Mißgeschick!
„Dem ich das Leben raubte.“

Verdunkelt steht Mond und Gestirn.
Sie sinkt an Jaro nieder.
Es zuckt ihr Wahnsinn durchs Gehirn;
Sie küßt des Theuren Mund und Stirn,
Erhebt sich plötzlich wieder.

Mit blut'gem Stahl zur Burg sie rann,
Durch Hecken und Gesträuche;
Doch was sie weiter dort begann,
Das sagt uns nicht die Kunde an;
Nie fand man ihre Leiche.

Doch bald läßt sich auf fels'gem Rand,
Bis daß die Hahnen krähen,
Ein Mädchen in ein schwarz Gewand
Mit blut'gem Schwerte in der Hand,
Zu manchen Zeiten sehen.

Und oft erblickt man Fackelschein,
Bald dunkel wirds, bald helle.
Manch Kühner wollte sie befrei'n,
Doch muß sie wandeln, bis kein Stein
Bezeichnet jene Stelle.

Bromberg. H...

Auszug aus dem Schreiben eines Reisenden, vom 20. Februar 1827.

Werther Freund!

Wenn ich dem in meinem letzten Schreiben aus Breslau enthaltenen Versprechen, Dir von meinen weitern bemerkenswerthen Reisebegebenheiten Mittheilung zu machen, bis jetzt nicht nachgekommen bin, so liegt die Schuld hievon nicht in einer Schreibeunlust von meiner Seite, nicht in Mangel an Stoff zu Deiner Unterhaltung, sondern in der bisher stattgehabten großen Kälte, die in den zum Theil schlecht, zum Theil gar nicht geheitzten Stuben der Wirthshäuser, in welchen ich rastete, neben eingefrornen Tintenfässern wohl geschmeidigere Finger als die meinigen zu steifen machte. Ich verließ am 12. d. M. Breslau, durchreiste einen Theil des Großherzogthums Posen, und befinde mich jetzt in einer Stadt, die mich für alle Entbehrungen auf der Tour von Breslau hierher entschädigt. Der Gasthof, in welchem ich abgestiegen bin, ist unstreitig der schönste der Provinz; der Besitzer desselben, ein, wie man sagt, wohlhabender Bürger, bekümmert sich zwar nicht viel um die Bedürfnisse und Bequemlichkeiten seiner Gäste, sucht aber desto mehr, sie durch Witz und komische Einfälle zu unterhalten, was ihm auch bei seinen natürlichen Anlagen zur Komik, bei seiner Welt- und Menschenkenntniß mitunter so ziemlich gelingt. Bei dieser Unterhaltung würden sich indeß die Gäste manchmal übel berathen finden, wenn nicht auf der andern Seite die Wirthin, eine zwar nicht mehr ganz junge, starke, aber höchst bewegliche, sehr freundliche, mit schwarzen brennenden Augen versehene Frau, unausgesetzt bemüht wäre, für die größte Bequemlichkeit und wünschenswertheste Bewirthung ihrer Gäste zu sorgen. Auf meiner Reise hierher fand ich überall Mangel und Elend, in manchen Dörfern sogar Spuren einer nicht fernen Hungersnoth, und des Bettelns war kein Ende. Am hiesigen Orte aber übersteigt die Bettelei beinahe jede Grenze, was mir um so mehr auffiel, als ich bei Besichtigung der Stadt, deren Bewohner, ihrem Luxus nach zu urtheilen, größtentheils nicht zu den Dürftigen gezählt werden können, ein Schauspielhaus fand, über dessen Eingang mit großen goldenen Buchstaben geschrieben steht:

DER KUNST UND DEM WOHLTHUN.

Leider aber scheint die erstere hier nicht ihre Rechnung zu finden, denn wie man mir sagte, ist schon seit geraumer Zeit keine Schauspieler-

Truppe hier gewesen, und der konstituirte Armen-Committé sucht das letztere jetzt durch Redouten zu befördern, die im gegenwärtigen Jahre schon ein Mal, und im vorigen mehrere Male mit großem Glanze stattgefunden haben sollen. Ein Spaßvogel versicherte mir, die hiesigen Armen beten jetzt nur für Masken, da die Bewohner der Stadt unmaskirt und durch einen fleißigen Besuch des Schauspiels, wenn ein solches gegeben werde, zum Wohlthun nicht geneigt zu machen wären. Blos der Armen-Committé habe Kunstsinn, durch diesen aber den Armen selbst großen Nachtheil zugefügt, indem das Schauspielhaus, mit Zuhülfnahme angeliehener Kapitalien, aus dem Fonds der erstern aufgebaut, und jetzt die Zinsen und Abgaben, welche von dem Grundstück zu berichtigen wären, nicht aufkämen.

Die unglücklichen Armen! Möchten doch recht viele Redouten gegeben werden. Gute Wünsche gehen in Erfüllung, dazu giebt mein so eben gethanner einen Belag. Man legte mir nämlich heute Mittags an der Table d'hote einen gedruckten Zettel vor, mit der Ueberschrift:

Redoute

im Schauspielhause, Dienstag, den 27. Februar 1827.

und folgenden Inhalts:

Um dem großen Andrange zu den Zuschauerplätzen zu begegnen, werden, in Uebereinstimmung mit den von vielen Seiten gegen uns ausgesprochenen Wünschen, folgende Eintrittspreise bestimmt:

a, Für ein Billet zu den Logen 20 Sgr.

b, „ „ „ zur Gallerie und den Sitzen unter den Logen 15 „

c, Für ein Masken-Billet . . 10 „

Den Inhabern der Billette ad b. bleibt auch der Zutritt zum Tanzsaale nach erfolgter Demaskirung gestattet.

Der Eingang wird um 6 Uhr geöffnet.

Da ein großer Aufzug von mehr denn 50 Masken um 8 Uhr vorkommen wird, so bitten wir, daß andere etwa verabredete Aufzüge, entweder früher erscheinen, und sich so einrichten, daß ihr Tanz bis 8 Uhr beendigt ist, oder daß sie ¾ Stunden später sich einfinden.

den 21. Februar 1827.

Die städtische Theater-Deputation.

Leider muß ich abermals „die unglücklichen Armen" ausrufen, da die, die Redoute bekänntmachende städtische Theater-Deputation und der Armen-Committé, die wie ich voraussetze, nicht identisch sind, gegen einander feindseelig gesinnt zu seyn scheinen, denn die erstere will dem großen Andrange zu den Zuschauerplätzen begegnen, den der letztere zu befördern, gewiß sehnlichst wünscht.

Da ich entschlossen bin, an diesem Vergnügen Theil zu nehmen, so schickte ich sofort nach einem Logenbillet, erhielt aber zur Antwort, daß sie bereits seit vorgestern, also seit den 19. d. M. vergriffen seyen.

Die Bekanntmachung zur Begegnung des Andranges zu den Zuschauerplätzen, so wie die wahrscheinlich zum Besten der Armen erfolgte Erhöhung der Eintrittspreise zu den Logen kommt also la moutarde aprés diné, wenn sich nicht etwa die Empfänger der bereits vor 3 Tagen ausgegebenen Logenbillete mit Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck der Einnahme zur Nachzahlung des zu spät erhöheten Preissatzes aus Mitleid verstehen. Wegen der Zuschauerplätze zur Gallerie und zu den Sitzen unter den Logen, versichert mir ein Tischgast, sey die obige Bekanntmachung und die Preiserhöhung der Eintrittsbillets nicht so dringend gewesen, weil zu diesen Plätzen der Andrang nicht sehr groß zu seyn pflege. Nun, diese Redoute will ich doch sehen, und sollte es auch vom Paradiese aus seyn, man steht ja so dort dem Himmel näher. Von dem Ausfall erhältst Du Nachricht, da ich diesen Brief so lange zurückhalte. —

Da in meinem Gasthofe des Abends keine Gesellschaft ist, so besuche ich, durch einen Freund eingeführt, die hiesige, unter dem Namen „die Erholung" bestehende Resource. Diese Gesellschaft soll aus mehr als 200 Mitgliedern bestehen, von denen jedoch nur eine kleine Anzahl der Erholung zu bedürfen scheint, — denn noch nie traf ich dort mehr als höchstens 10 Mitglieder. Das Lokal ist nicht übel, für geistige Unterhaltung hat man auch durch Lektüre gesorgt, nur die Bedienung ist schlecht, und die dort zu habenden Genüsse sind mehrentheils nicht genießbar. Konversation findet nicht statt. Die wenigen Personen, welche ich dort fand, spielten oder lasen. Erhoben sich ja einmal ein Paar Stimmen, so war es nur, um die bei der Veranstaltung der bevorstehenden Redoute gethannen Mißgriffe zu rügen.

Der Ort an sich, wäre hübsch zu nennen, wenn nicht die auf dem sonst schönen Markte stehenden Ruinen auf den Fremden einen sehr unangenehmen Eindruck machten, und diesem Theile der Stadt das Ansehen gäben, als ob die letztere in grauer Vorzeit einmal das Schicksal von Sodom und Gomorra gehabt habe. —

den 28. Februar.

Freund!

Ich habe der gestern stattgehabten Redoute beigewohnt, und ich sah, was wenigstens einen großen Theil der sich auf circa 250 belaufenden Zahl der Masken betrifft, seit ich Berlin verließ, nichts Schöneres, nichts Brillanteres. Imponirend war ein einzelner Zug von 64 Masken. Die Kostüme waren sehr geschmackvoll, mehrentheils reich, und nach erfolgter Demaskirung hätte ich mir gern eine aus den darunter befindlichen schönen Mohrinnen zu meiner Lebensgefährtin erwählt. Im Ganzen ging Alles mit vieler Ordnung zu, und nur einzelne Betrunkene störten auf Augenblicke den herrschenden Frohsinn. Vorzugsweise betrunken, unschicklich, sogar pöbelhaft tobend betrug sich eine jüdische Maske, bei der die Demonstrationen ad Oculos welche von Seiten der Redouten-Vorsteher hin und wieder angewendet wurden, nicht zur Unzeit und nicht einmal nachdrucksvoll genug waren. Diese Maske hat nicht nur bei den christlichen Bewohnern des hiesigen Orts viel Aergerniß erregt, sondern auch durch ihr ungeschliffenes Betragen die ganze alttestamentarische Gemeine hieselbst kompromittirt. Das Sprichwort „Böse Beispiele verderben gute Sitten" bewährte sich auch hiebei.

Ich sah einen Gymnasiasten, der so angetrunken war, daß er nicht stehen konnte, und auch einige Maskirte von Range balgten sich auf den Bänken herum. Auf dem sogenanten Paradiese beklagten sich gegenseitig mehrere sehr anständige Damen darüber, daß, nachdem sie länger als eine Stunde vor dem verschlossenen Redouten-Hause im Regen hätten stehen und warten müssen, und endlich dieses geöffnet worden sey, sie die Logen mit den Ehegattinnen und Familien der Herren Redouten-Vorsteher bereits überfüllt gefunden hätten, indem die letzteren den ersteren in dem hinteren Theile des Gebäudes einen Eingang geöffnet, und dadurch den übrigen Logenmiethern den Platz geraubt hätten. —

Es scheint demnach auch bei diesem Armen-Benefice das Sprichwort in Anwendung getreten zu seyn: „Wer das Kreuz hat, der seegnet sich." Die erwähnten Schatten-Seiten abgerechnet, hat mich die Redoute sehr befriedigt, und das letztere ist auch gewiß bei den Ortsarmen und dem Buffet-Pächter der Fall. Morgen reise ich von hier ab, und erwarte Deine Briefe in Königsberg. Möchte der meinige Dich einen Augenblick angenehm unterhalten.

Dein Freund.

Angekommene Fremde vom 23. bis 30. März.

Log. im Hôtel de Varsovie: Hr. v. Blankensee, Major der Gensd'armerie a. Bromberg. Hr. Gutsbesitzer v. Noßarzewski a. Steklin.

Log in den drei Kronen: Hr. Bax, ehemaliger Polizei-Präsident und jetziger Gutsb. a. Militsch. Hr. General-Major v. Wrangel a. Posen.

Intelligenz-Nachrichten
zum
Thorner Wochenblatte Nro. 13.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Dem Publiko wird hiermit bekannt gemacht, daß den Erhebern der Markt-Ufer- und Pflaster-Gelder verschlossene Geldbüchsen übergeben sind, die Jedermann, der Zahlungen dieser Art auf dem Markte oder Ufer leistet, von dem Erheber präsentirt werden.

Die resp. Kontribuenten werden also ersucht und aufgefordert, jedes Mal die Abgabe nur in diese Geldbüchse zu legen.

Thorn, den 26. März 1827.

Der Polizei-Magistrat.

Uwiadomienie policyine.

Publiczności ninieyszém się wiadomo czyni, iż poborcom targowego i brukowego zamknięte skarbonki oddane zostały, które każdemu opłat targowych, lądowych lub brukowych czynić się maiącemu okazane będą.

Uprasza i wzywa się zatém wszystkich resp. kontrybuentów, aby opłaty w rzeczone skarbonki tylko każdą razą kłaść zechcieli.

Toruń, dnia 26. Marca 1827.

Magistrat Policyi.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Da auf höhere Verfügung die zwischen Czarnowo und Schulitz zu errichtende Ueberfähr und die damit verbundene Fährgerechtigkeit zu erbpachtlichen Rechten ausgethan werden soll, und hiezu ein öffentlicher Licitationstermin auf

den 10. April d. J.

Morgens um 9 Uhr, in unserem Sekretariat, vor dem Stadt-Sekretair Herrn Wachschlager angesetzt worden; so wird solches allen resp. Erbpachtslustigen hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die Bedingungen im Licitationstermine vorgelegt werden.

Thorn, den 19. März 1827.

Der Magistrat.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Das eine Meile von hier, ohnweit dem Weichselstrom und der Landstraße nach Bromberg in einer angenehmen Gegend gelegene hiesige Kämmerei-Vorwerk Przysiek, soll von Johanni dieses Jahres ab, mit besäeten Feldern, lebendem und tod-

tem Inventario und denen darauf befindlichen, zum Theil massiven Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, worunter sich besonders das herrschaftliche Wohnhaus vortheilhaft auszeichnet; imgleichen die dazu gehörige Bierbrauerei und Wasser-Mahl-Mühle, in Erb- oder Zeitpacht auf 6 Jahre ausgethan werden.

Selbiges enthält 1746 Morgen, 12 Ruthen in Magdeburgischem, oder 26 Hufen, 15 Morgen, 187 Ruthen in Culmischem Maaß, wozu außerdem noch 943 Morgen, 170 Ruthen Magdeburgisch Kiehnen-Wald gehören.

Der aus 747 Morgen, 119 Ruthen Magdeburgisch bestehende Acker liegt respektive auf der Höhe und in der Niederung, ist von verschiedener Beschaffenheit, auch zum Theil zum Weitzen- und Klee-Bau geeignet.

Die Wiesen enthalten 282 Morgen, 85 Ruthen Magdeburgisch, sind größtentheils in der Niederung gelegen, und von gutem Graswuchs, so daß bei der hier vorhandenen, aus 284 Morgen, 14 Ruthen exclusive des Wald-Terrains bestehenden vorzüglichen Separat-Hütung, und der in diesem anzutreffenden, dem Schaafvieh besonders zusagenden gesunden Weide, nicht nur eine ziemlich bedeutende Kuhmilcherei, sondern auch eine veredelte Schäferei die darauf zu verwendenden Kosten reichlich lohnet.

Der Licitations-Termin ist auf

den 18. April d. J.

hier zu Rathhause angesetzt, in welchem das genannte Vorwerk entweder in Erb- oder Zeitpacht, je nachdem für den ersteren oder letzteren Fall bessere Offerten gemacht werden, gegen ein durch Meistgebot zu ermittelndes Erbstands- oder Pachts-Quantum ausgeboten werden soll.

Besitz- und Zahlungsfähige können daher in diesem Termine erscheinen, und hat der Bestbietende den Zuschlag nach erfolgter vorschriftsmäßiger Genehmigung zu gewärtigen.

Der Ertrags-Anschlag, so wie die Erb- und Zeitpachts-Bedingungen sind täglich in unserer Registratur einzusehen, und muß jeder Licitant entweder gehörige Sicherheit nachweisen, oder als wohlhabend bekannt seyn.

Thorn, den 12. März 1827.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf einer ganzen Kutsche und 2 Pfund gearbeiteten Silbers, gegen gleich baare Bezahlung steht ein Termin auf

den 2. April d. J.

Vormittags um 9 Uhr, vor dem Herrn Sekretair Oloff auf dem hiesigen Rathhause an, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Thorn, den 20. März 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der zwischen dem Kessel- und Pauliner-Thor belegene, der reformirten Kirchen-Gemeinde angehörige Zwinger soll vom 15. Juli dieses Jahres ab, auf fünf nacheinander folgende Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden, Pachtlustige werden ersucht, sich bis zum 17. April d. J. bei dem Bäckermeister Holler hieselbst wegen Abschließung dieser Pacht zu melden, und die Bedingungen dabei zu vernehmen.

Thorn, den 25. März 1827.

Die Vorsteher der reformirten Gemeinde.

Ich wünsche mein adeliches Gut Gierkowo, im Thorner Kreise, aus freier Hand von Johanni d. J. ab zu verpachten. Indem ich Pachtlustige ersuche, die Bedingungen bei mir zu erfragen, bemerke ich, daß ich dem etwanigen Herrn Pächter auch schon die Disposition über die Bestellung der Sommersaat überlassen würde.

Wüstenberg.

Da das Haus Nro. 157 Altstadt den 11. April verkauft werden soll, so bin ich erbötig, jedem Kauflustigen genaue Auskunft in Hinsicht der Zahlung wie auch der Beschaffenheit des Hauses zu geben.

Thorn, den 30. März 1827. Heinrich Clausen.

Es sind der hiesigen Buchdruckerei zur Berichtigung der Insertionsgebühren für den Aufsatz: „Auszug aus dem Schreiben eines Reisenden rc." 3 Rthlr. in Kassen-Anweisungen zugesandt worden. Da jedoch der geehrte Einsender weder seinen Namen, noch den Ort seines Aufenthalts genannt hat, so wird derselbe hiermit höflichst ersucht, sich das benannte Geld wieder abholen zu lassen, indem dergleichen Aufsätze unentgeltlich aufgenommen werden.
